



Thomas Wildgruber
Malen und Zeichnen 1. bis 8. Schuljahr
Ein Handbuch
Freies Geistesleben • 2009 • 376 Seiten • 29,90

Dieses beinahe 400 Seiten schwere Buch richtet sich an Lehrer/innen des Faches Bildende Kunst. Es ist in 15 Kapitel eingeteilt, sechs davon geben eine Einleitung und erläutern danach anhand von Bildern bekannter Künstler (darunter Leonardo da Vinci, Rembrandt, Paul Cézanne und Wassily Kandinsky) die „malerischen Mittel“, das heißt die Idealmaße eines Bildes, mathematische Formeln zur profimäßigen Aufteilung der Leinwand, die einen genauen Fokus ermöglicht, und Erklärungen zu Farbkomposition und -kontrast.

Es folgen 12 Übungen, die sich an Werken des ungarischen Malers Lajos Boros orientieren. Hinzu kommen Interviewzitate mit ihm, die verdeutlichen sollen, welche Beziehung er zur Malerei hat und wie man Übungen in seinem Stil am besten ausführen soll.

Im Anschluss findet man ein Kapitel mit dem Namen „Formenzeichnen“, das unter anderem die Zeichnungen von Kindern behandelt und anhand von Bildern zeigt und erklärt, wie sich die Wahrnehmung von Kindern mit dem Älterwerden verändert und ihre Zeichnungen verschiedene Gestalten annehmen. So beispielsweise das „Gekritzeln“ eines zweijährigen, das nur aus Strichen und Kreisen besteht, im Gegensatz zu den Kopffüßlern eines Vierjährigen oder den bereits sehr gut erkennbaren Menschen, Häusern und Tieren, die ein 6 Jahre altes Kind zu Papier bringt. Im Folgenden wird erläutert, wie Lehrer Kinder in verschiedenen Altersstufen mit einfachen Formübungen motivieren können, von einfachen Zick-Zack- oder Kreismustern für Erstklässler bis hin zu komplizierten Flechtmustern für die Älteren.

Im Kapitel „Zeichnen“ wird nochmals darauf eingegangen, wie wichtig es für Kinder ist, ein Vorbild zu haben, dem sie nacheifern können, gerade im Kunstunterricht. Mit unterschiedlichen Methoden wird gezeigt, wie dieser Vorbildcharakter aussehen kann: Es kann beispielsweise ein sehr freies Thema gewählt werden wie „Märchen“ und jedes Kind kann ein Bild zu seinem Lieblingsmärchen zeichnen. Oder man wählt ein Thema aus einer anderen Unterrichtsstunde aus; hier wurde ein Bild aus dem Religionsunterricht gewählt und die Kinder zeichneten Bilder rund um die Zehn Gebote. Interessant ist auch die Idee, neue Buchstaben im ersten Schuljahr mit Hilfe von Bildern einzuführen: Es wird ein Bild an die Tafel gehängt, auf dem ein Tier oder Mensch zu sehen ist, der in seiner Haltung einem Buchstaben bildet. Die Kinder malen zunächst das Bild nach und zeichnen dann den Buchstaben, den sie darin gefunden haben, auf ein anderes Blatt (z.B. einen Pilz in Form eines P).

Mir gefiel besonders die Idee der Tafelbilder. Hierbei wird vom Lehrer ein Bild auf die Tafel gemalt – oder besser noch auf ein sehr großes Stück Papier – und dann im Klassenzimmer aufgehängt. Das Bild stellt immer einen bestimmten Themenbereich dar, der über einen be-

stimmten Zeitraum von der Klasse behandelt wird, etwa verschiedene religiöse Bilder, Zeichnungen von fremden oder historischen Kulturen für den Geschichtsunterricht oder Bergformationen und Flussläufe für die Geografiestunden.

Nun folgen einige hilfreiche Tipps, die es den Lehrern erleichtern sollen, Kindern Spaß an der Kunst zu vermitteln. Dazu zählen Hinweise, wie die Konzentration von jüngeren Kindern für die volle Zeit von 45 Minuten erhalten werden kann und welche Materialien für unterschiedliche Altersgruppen am besten geeignet sind.

Jetzt folgen die Kapitel mit den Malaufgaben nach Schuljahren sortiert. Die Aufgabenstellungen für das erste Schuljahr bestehen beinahe ausnahmslos aus Farbübungen, bei denen mit zwei oder drei Kontrastfarben gearbeitet wird. Den Kindern soll ein Gespür dafür vermittelt werden, welche Farben mit einander harmonieren und wie einfache, geometrische Formen am besten zur Wirkung kommen. Auch Farbverläufe wie beispielsweise von Gelb über Grün in Blau werden zunächst „aus Versehen“ herbeigeführt und dann bewusst als Thema eingesetzt. Diese Aufgaben sind zwar gut ausgewählt und helfen sicherlich vielen Kindern einen ersten Bezug zur Malerei aufzubauen, dennoch ist diese gegenstandslose Malerei, die nur Punkte, Kreise und Linien benutzt, sicher nicht für jedes Kind interessant. Ich persönlich erinnere mich daran, dass ich schon im Kindergarten lieber Häuser, Menschen und Landschaften malte, als zweifarbige Muster.

Für das zweite Schuljahr werden die Farbthemen nun mit gegenständlichen Themen verbunden. So malen die Kinder zum Beispiel eine Szene aus einer im Unterricht besprochenen Legende oder Fabel (hier ist es der Rabe und der Fuchs) oder Blumen, die sie aus dem Naturkundeunterricht kennen. Neben dem Motiv stehen jedoch auch hier hauptsächlich die Farben im Vordergrund. Für jedes Bild werden bestimmte Farben „erlaubt“ und die Hauptaufgabe besteht darin, die Geschichte durch den geschickten Einsatz von kontrastierenden Farben in Szene zu setzen.

Das dritte Schuljahr steht in diesem Buch unter einem religiösen Motto. Es werden unterschiedliche Geschichten aus der Bibel gemalt, darunter die Schöpfung, das Paradies und die Vertreibung daraus, Moses mit dem brennenden Dornbusch oder einfach nur Engel im Himmel. Zu den schon aus den beiden vorherigen Schuljahren bekannten Farb- und Kontrastübungen kommen nun Aufgaben hinzu, die den Kindern Perspektive vermitteln sollen, in denen z.B. bewusst große und kleine Personen einander gegenüber gestellt werden. In einem kleinen Unterkapitel folgen schöne Herbstbasteleien mit gesammelten Blättern.

Im letzten Jahr der Grundschule beschäftigt man sich hier mit der nordischen Mythologie und zeichnet Siegfried und den Drachen, Wieland oder den Untergang der Götterwelt. Hier lautet der Tipp, Kinder auch mal ohne Anleitung frei mit Bunt- oder Wachsmalstiften zeichnen zu lassen, denn alle anderen Themen entstanden bisher in Aquarell- oder Wasserfarben.

Die Themen der nordischen Mythologie werden auch hier wieder Anlass für extreme Farbkontraste. Die Kinder sollen vor allem den Kontrast zwischen guten und bösen Personen darstellen, sowie Gegensätze wie Eis und Feuer. Dazu sollen Stimmungen in den Farben erkennbar werden, beispielsweise mit einem flammenden, dramatischen Rot als Hintergrundfarbe, als Siegfried den Drachen ersticht oder einer grellgelben Midgardschlange, tief unten im dunkelblauen Ozean.

Mein einziges Bedenken an dieser Themenauswahl – die ja auch nur ein Vorschlag des Autors ist – ist, dass die Themen für Neun- oder Zehnjährige zu beängstigend sind. Es kommt natürlich immer darauf an, wie man die einzelnen Geschichten erzählt und in eine kindgerechte Form bringt, aber im Grunde sind viele der alten Erzählungen grausam, beispielsweise die des Schmiedes Wieland. Das Thema ist „Wielands Flucht“ und es soll gezeichnet werden, wie er nachts in seinem Vogelgewand über die Burg des Königs fliegt. Soweit kein Problem für die Kinder. Die eigentlich wichtigen Elemente der Geschichte sind jedoch die mutwillige Verkrüppelung Wielands durch den König und Wielands grausame Rache an ihm, indem er dessen beide Söhne erschlägt, aus ihren Augen Juwelen und ihren Hirnschalen Trinkbecher schmiedet und die Königstochter betrunken macht und vergewaltigt. Hier muss meiner Meinung nach ein geeigneter Mittelweg gefunden werden. Ein Fehler hat sich hier auch eingeschlichen, denn „Ygg“ im Namen der Weltenesche Yggdrasil bedeutet ganz sicher nicht „Ich“, wie behauptet.

Der Mythologie folgen Tierstudien, bei denen es nicht nur um die eigentliche Form des Tieres geht, sondern auch um die Komposition eines Bildes, beispielsweise mit drei Pferden, davon das größte im oberen Teil des Bildes und die beiden kleinen darunter. Es soll über Formen und Größen nachgedacht werden, ebenso natürlich – wie sollte es anders sein – auch wieder über passende Farben und Kontraste.

Im fünften Schuljahr werden Themen aus der griechischen Mythologie gezeichnet, etwa Odysseus auf seinen Irrfahrten oder das brennende Troja. Zum ersten Mal ist hier mit einer Tempelanlage auch eine Landschaft Gegenstand der Darstellung. Daraufhin folgen Bilder zur Pflanzenkunde, das heißt Zwiebelgewächse, Blütepflanzen, Pilze, Farne und Bäume.

In der kurzen Einführung für Projekte im sechsten Schuljahr musste ich schmunzeln. Hier wird darauf hingewiesen, dass sich die Schüler und Schülerinnen und in einer schwierigen Entwicklungsphase befinden und daher nicht mehr mit farbenfrohen Aquarellen belästigt werden wollen. Stattdessen sollte man Schwarz-Weiß-Zeichnungen benutzen, die ihr Seelenleben mit einem ständigen Wechsel zwischen Hell und Dunkel widerspiegeln würden. Dass es jetzt an der Zeit ist, auch mal Bleistift oder Kohle in die Hand zu nehmen und sich für Gegenstände, sowie Licht und Schatten zu interessieren, sehe ich auch so. Ob den Schülern jedoch bewusst ist, dass sie damit ihr Seelenleben besser verarbeiten können, bleibt dahin gestellt.

Es folgen interessante Übungen zu dreidimensionalen Körpern mit Schatteneffekten und unterschiedlicher Beleuchtung (etwa eine Kugel auf einem Tisch mit Licht von rechts oben), so wie andere Themen, die sich für den Kontrast Schwarz-Weiß besonders eignen, etwa Landschaften mit Bergen.

Da die Schüler nun doch nicht allzu sehr mit deprimierenden, schwarzen Skizzen belastet werden sollen, folgen natürlich wieder einige Idee zu Studien über das richtige Einsetzen von bunten Kontrastfarben. Hierbei werden gegenständliche Motive mit geometrischen Formen kombiniert, etwa indem das Bild durch Linien geteilt und unterschiedlich koloriert wird.

Eine schöne Überlegung ist das gemeinsame Entwerfen und Zeichnen von Plakaten für Schulaufführungen oder Sportfeste sowie das Gestalten von Heftumschlägen für den Unterricht.

Im siebten Schuljahr werden die Fertigkeiten des Schwarz-Weiß-Skizzierens vertieft. Es folgen anspruchsvolle Stillleben, angefangen bei Obststücken über Werkzeuge bis hin zu den Hausschuhen, die achtlos auf dem Boden liegen.

Die Übungen zu Farbperspektiven sind sehr gelungen und orientieren sich beispielsweise an Gemälden von Caspar David Friedrich und liefern so Vorlagen für stimmungsvolle Landschaftszeichnungen in Verbindung mit Perspektiven.

Da die Jugendlichen in der siebten Klasse noch stärker den körperlichen Veränderungen der Pubertät unterworfen sind, wird hier dazu geraten, sich intensiv mit Perspektiven und dreidimensionaler Wahrnehmung zu beschäftigen, um ihnen so das Erwachsenwerden ein wenig zu erleichtern. Zunächst wird die Linienperspektive vorgestellt. Hierzu werden erneut Werke bekannter Maler gezeigt und mit den Schülern besprochen. Darüber hinaus wird geraten, alle Schüler sollten sich ein Perspektiven-Heft anschaffen, in dem die wichtigsten Regeln zur richtigen Konstruktion von Körpern im Raum notiert werden. Das kann sehr nützlich sein und den Schülern helfen, einen besseren Blick zu bekommen, gleichzeitig jedoch auch abschrecken, wenn man nun auch im Kunstunterricht mit mathematischen Formeln konfrontiert wird.

Die Aufgaben zu Quadern und darauf konstruierten Städten, die sich an der Fluchtpunktperspektive orientieren sind sehr gut ausgewählt und erfordern Geschick und einen guten Blick.

Das letzte Kapitel des Buches beschäftigt sich mit dem letzten hier behandelten, dem achten Schuljahr. Hier werden die perspektivischen Zeichnungen vollendet, unter anderem mit Bleistiftzeichnungen von Häusern in unterschiedlichen Landschaften, farbigen Bildern von kleinen Dörfern mit unterschiedlich großen, verwinkelten Gebäude, Innenansichten von einzelnen Räumen. Hinzu kommt als interessante Ideen der Linoldruck und Scherenschnittkollagen aus farbigem Karton.

Alles in allem ist dieses Buch gut dazu geeignet, Lehrern neue Idee für die Gestaltung ihres Unterrichts zu vermitteln. Für mich persönlich lag der Fokus jedoch etwas zu stark auf Farbkontrasten und Aquarellbildern.

Ruth van Nahl